



„Welches Gebot ist das erste von allen?“

Hausgottesdienst am 31. Sonntag im Lesejahr B – [Mk 12, 28 b - 34]

VON URSULA KUTSCH

Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jede(n) einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen

Kreuzzeichen: Beginnen wir: *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

Einleitung:

Prioritäten setzen ist wichtig! Das lernen schon die Kinder: zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen. Wir müssen unterscheiden: was ist wichtig, was weniger? Was kommt zuerst dran, was muss warten? Wofür will ich meine Zeit, meine Energie, meine Gesundheit, mein Geld einsetzen? Solche Entscheidungen geben unserem Leben eine Richtung. Sie vermitteln uns die nötige Schubkraft und wir können unsere Ziele verfolgen. Im Evangelium wird Jesus gefragt: Worauf kommt's wirklich an im Glauben, in der Religion? Was ist das Wichtigste, das am Ende wirklich zählt? Die Liebe ist's! Die zu dir selbst, zu Gott und den andern. So einfach ist das – und doch oft so schwer. Lassen wir uns Gottes Erbarmen schenken, wo wir unter unseren Möglichkeiten zu lieben geblieben sind.

Kyrie:

- Herr Jesus Christus, du bist in deiner Liebe zu Gott und den Menschen bis zum äußersten gegangen.
– Herr, erbarme dich.
- Herr Jesus Christus, wenn wir uns an dich und dein Beispiel halten, wird unser Leben gelingen.
– Christus, erbarme dich.
- Herr Jesus Christus, du sagst: die Liebe deckt viele Sünden zu.
– Herr, erbarme dich.

Der Herr erbarme sich unser, er versöhne und verbinde uns miteinander und helfe uns dabei, dass unser (Zusammen)Leben gelingt. Amen.

Gebet

Du Gott der Liebe,
vom ersten Augenblick unseres Lebens liebst du uns und immer bist du um uns in Sorge. Lass uns in deine Liebe hineinschlüpfen wie in einen schützenden Mantel. Hilf uns, achtsam mit uns selbst und anderen umzugehen und besonders jene in den Blick zu nehmen, die Hilfe und Unterstützung brauchen. So geben wir eine Antwort auf deine Liebe, die du uns in Jesus Christus gezeigt hast. Amen.

Kurze Einleitung in die Lesung

*Das Buch Deuteronomium ist eine große Sammlung von Gesetzen, die alle unter die Autorität des Mose gestellt werden. Die Absicht dieses Buches ist, in der späten Zeit des israelitischen Königtums das Volk daran zu erinnern, dass es Gottes heiliges Volk ist. Tatsächlich läuft dieses Volk aber ständig anderen Göttern nach: Die vielgestaltigen Naturgottheiten des Landes Kanaan sind anziehender als der Gott, der Israel aus Ägypten herausgeführt hat. Der Kernsatz des israelitischen Glaubens aber lautet bis heute:
„Höre, Israel: Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig.“*

Pfarre St. Matthias Wickrath



Lesung aus dem Buch Deuteronomium: (Dtn 6, 2 - 6)

**Wenn du den HERRN, deinen Gott, fürchtest,
indem du auf alle seine Gesetze und Gebote, auf die ich dich verpflichte, dein ganzes Leben lang achtest,
du, dein Sohn und dein Enkel, wirst du lange leben.**

**Deshalb sollst du hören, Israel, und sollst darauf achten, sie zu halten, damit es dir gut geht
und ihr so unermesslich zahlreich werdet, wie es der HERR, der Gott deiner Väter,
dir zugesagt hat: ein Land, wo Milch und Honig fließen!**

Höre, Israel!

Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig.

**Darum sollst du den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen,
mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.**

Und diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.

Lied: „Suchen und fragen...“ (GL 457)

Einleitung ins Evangelium:

Die Frage des Schriftgelehrten nach dem ersten und größten Gebot scheint aufrichtig gewesen zu sein. Die Antwort Jesu ist uns so bekannt, dass wir Mühe haben, sie wirklich zu hören. Jesus erinnert den Fragenden an das Glaubensbekenntnis, das er als frommer Jude jeden Tag spricht. Gott lieben heißt: ihn als den Einzigen anerkennen, sich von ihm so ergreifen lassen, dass man auch dem Nächsten etwas von der Liebe Gottes mitteilen kann. Dabei geht es nicht um Gefühle, sondern darum, dass die Menschen Gottes Macht und Herrschaft erfahren können.

Evangelium: (Mk 12, 28b - 34)

Wir hören die „Gute Nachricht“ unseres Glaubens, wie der Evangelist Markus sie aufgeschrieben hat:

In jener Zeit ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin und fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen?

Jesus antwortete:

Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.

**Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele,
mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft.**

Als zweites kommt hinzu:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.

Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt:

Er allein ist der Herr und es gibt keinen anderen außer ihm

und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben

und den Nächsten zu lieben wie sich selbst,

**ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer. Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet
hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.**

Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen.



Die Botschaft des Evangeliums stärke unser Vertrauen in die Kraft der Liebe!

Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!

Lied: „Wo Menschen sich vergessen...“ (GL 823)

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, wir vertrauen darauf, dass du bei uns bist, unsere Fragen und unsere Bitten hörst:

- Wir bitten dich für deine Kirche, dass es ihr gelingt, die Menschen Gottes Liebe spüren zu lassen.
- Wir bitten dich für diejenigen, die nach all der Durststrecke in den vergangenen Monaten nicht mehr lieben können. Erfülle du sie mit deiner Liebe.
- Wir bitten dich für alle, die wirtschaftlich so gelitten haben, dass sie nicht anders können als ängstlich alles für sich behalten. Lass sie Hilfe erfahren und wieder Mut finden.
- Wir bitten dich für die Kranken und Genesenen, dass sie im Blick auf dich eine Antwort auf ihre vielen Zweifel und Fragen finden.
- Wir bitten dich für alle, die gestorben sind, dass sie sich für in deiner Liebe geborgen fühlen.

Denn du bist der Herr, der uns in Liebe begegnet und zu Gott führt.

Sende uns deinen Geist der Liebe und des Friedens. Amen.

Vaterunser:

Jesus war es, der seinen Freundinnen und Freunden gesagt hat:

Gott ist mein *und* euer Vater – zu ihm könnt ihr grenzenlosen Vertrauen haben!

Beten wir das Gebet, das Jesus selbst uns beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

(Segens)Gebet:

Der Herr sei vor uns,
dass wir zu ihm gehen und ihm unsere Sorgen sagen können.

Der Herr sei neben uns, dass wir seine Liebe spüren.

Der Herr sei in uns, dass wir aus seiner Kraft

Gott und die Nächsten lieben können.

Dazu segne und begleite uns der lebendige Gott,

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Schlusslied: „Gott liebt diese Welt...“ (GL 464)



Predigtgedanken aus den Vorlagen von „Gottesdienst vorbereiten“:

Das Herzstück der Kirche, so beschrieb es der Pfarrer: Jemand hatte die zentrale Jesus-Figur vom Altar der Pankratius-Kirche gerissen. Diese Tat trug sich im Frühjahr im westfälischen Möhnesee zu. Sofort rief sie Unverständnis und Empörung hervor. Wer tut so etwas? Wer will sich bereichern? Ausgerechnet an Jesus. Ausgerechnet an der zentralen Figur unseres Glaubens. Ausgerechnet Jesus fehlt.

Wenn er weg ist, zu wem soll man da beten?

An wen sollen wir uns da wenden?

Im Evangelium ist er da, ist er nah und im Gespräch mit den Menschen um sich herum. „In jener Zeit ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin und fragte ihn.“ Das klingt sehr entspannt: Wenn ich jemanden etwas fragen will, dann suche ich diesen Menschen auf und stelle meine Frage. Nun beginnt dieses Evangelium freundlicher, als die Situation vielleicht insgesamt gewesen ist. Gehen wir einmal davon aus, dass der Schriftgelehrte wirklich nur seinen Glauben mit Jesus erörtern wollte, so steht er doch in einer Linie mit seinen Glaubensgenossen. Die blicken umso kritischer auf Jesus, je intensiver und genauer sie ihre Religion leben, vor allem die Schriftgelehrten und Pharisäer. Das Markusevangelium berichtet an dieser Stelle von mehreren Streitgesprächen mit Jesus. Erst wollen sie ihn mit einer Steuerfrage auf die Probe stellen. Dann konstruieren sie einen unwahrscheinlichen Fall zur Heiratsordnung im Gesetz des Mose und wollen Jesus prüfen, ob denn dieser enge Katalog an Vorschriften auch noch im Himmel so gilt.

Zuletzt will ihn auch unser Schriftgelehrter heute, wenn nicht auf die Probe stellen, dann doch Jesus wenigstens einmal „zur Brust“ nehmen. Jesus provoziert die Menschen, die wie er selbst Juden sind.

Denn Jesus spricht mit einer selbstverständlichen Vollmacht von Gott, von seiner Sendung zu den Menschen, vom Reich, das kommen wird, und von allem, was er weiter und tiefer denkt als mancher Mensch, der sich damals wie heute, jüdisch oder christlich, an Buchstaben und Gesetze klammert.

Nun aber hat der Schriftgelehrte zugehört und „gesehen, dass er schön geantwortet hatte“, als Jesus mit den anderen sprach. Offenbar hat er hier einen Ansatzpunkt gefunden. Hier kann er seinen Glauben vielleicht weiten. Nun will er es von Jesus bestätigt wissen: „Welches Gebot ist das erste von allem?“ Jesus antwortet aus der Tradition des jüdischen Glaubens mit dem zentralen Text, den jüdische Gläubige an ihrem Türpfosten tragen und sich zum Gebet in einem kleinen Kästchen auf Stirn und Arm binden: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist einer.“ Auf die Stirn gebunden sagt dieser Text: Denke daran und richte alle deine Gedanken auf Gott aus. Auf den Arm: Handle danach. Am Türpfosten: Lass dein Leben davon erfüllen, dass dieses Gebot das erste ist, das grundlegendste, auf das du alles andere baust.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“: Dieses Gebot ergibt sich als zweites. Der Evangelist Markus definiert an dieser Stelle nicht näher, was er unter Nächstenliebe versteht oder was er darunter von Jesus verstanden hat. Wir könnten die Worte aus dem Evangelium füllen: uns umeinander kümmern, anderen helfen, miteinander teilen – so geht Nächstenliebe.

Wir könnten auch erklären, was das Gegenteil von Nächstenliebe ist: Jemanden allein lassen, jemandem das Essen vorenthalten, einander Gewalt antun.

Letzteres ist, und war vor allem in der Pandemie, die Situation vieler Kinder zu Hause, zu denen ihre Eltern nicht gut sind oder ihnen die Zeit zu Hause nicht gut gestalten konnten. Sie mussten leiden. Den Mann, der Jesus vom Altar gerissen hatte, trieb genau das an: Er wollte mit Jesus über das Leid sprechen, das Kinder ertragen müssen. Darüber, dass er an seinem Glauben zweifelt, solange das so ist. Über seine Sorgen. Dazu wollte er Jesus einmal für sich alleine haben. So jedenfalls erklärte er es dem Pfarrer von St. Pankratius, als er die Jesusfigur reumütig nach wenigen Tagen zurückbrachte, wohlbehalten unter der Jacke, die er trug, als er an der Tür des Geistlichen klingelte. „Dann wurde gleich die Kapuzenjacke am Reißverschluss geöffnet und darunter erschien – Jesus, also so an der Brust des Täters“, so beschrieb es Pfarrer Ludger Eilebrecht (WDR 5, Westblick, 5. März 2021). Der Pfarrer hat übrigens dem Täter vergeben und wahrt auf der Grundlage des Beichtgeheimnisses seine Anonymität.



Sofort habe ich dieses Bild vor meinen Augen von dem Mann, der Jesus unter seiner Jacke trägt, und sofort auch ein Bild vom Schriftgelehrten aus dem heutigen Evangelium. All das, was Jesus sagte, so stelle ich mir vor, rührte an das Glaubenskonzept, mit dem er aufgewachsen war. Jesus, der vom Glauben weiter und tiefer sprach, könnte ihm Antworten geben. Aber seinen Glauben, die Lehre aus den Schriften, die muss man doch festhalten. Muss man hüten. Muss man in seine Jacke und ans Herz nehmen und den Reißverschluss zuziehen, dass er im Kern geschützt ist.

Das Wort Gottes an der Brust dessen, der sich um seinen Glauben sorgt. Dann wird die Jacke geöffnet, Jesus, der am Herzen des Täters lag, wieder freigegeben. Zweifel machen eng und halten fest, was noch sicher ist. Hoffnung und Glaube lassen los.

Höre. Du sollst Gott lieben und den Nächsten. Dann öffne dich und lasse los. Wenn du mit Jesu Antwort unterwegs bist: Schau, was geschieht.